Worte der Trauer

gesprochen am Grabe

des

am 11. Juni verstorbenen

Herrn Isaak Schlesinger

am 13. Juni 1878

von

Dr. D. Leimdörfer,

Rabbiner und Prediger der Synagogen-Gemeinde Nordhausen.

Nordhausen 1878.

Georg Wimmer's Buchhandlung. Preis 30 Pf.

HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY

468

„Wajeze Jizchak lasuach basadeh liphnot ereb. Und Isak zog aus und wandelte hinaus aufs Feld gegen Abend", so lesen wir im ersten Buche Moses (24. 43.) von unserem Patriarchen Isak. Trauernde Versammlung! Noch nie ist es mir so schwer geworden, an einem offenen Grabe zu sprechen, wie heute. Dort wo der Schmerz so groß ist, so bewältigend, so überaus beklemmend Brust und Herz, dort reden Augen und nicht Lippen, dort sind es Thränen und nicht Worte, in denen sich unsere Gefühle äußern. — Wie ein Blitzstrahl überraschend und erschütternd zugleich drang zu mir die Trauerkunde: Herr Isaak Schlesinger ist nicht mehr. — Am ersten Tage unseres jüngsten Festes, da konnten wir ihn noch im Gotteshause sehen, lauschend dem Worte des Herrn, in gewohnter Inbrunst zum Allmächtigen betend; die Andacht war zu Ende, er ging nach Hause — legte sich hin — und nach drei Tagen — o schauervoller Commentar zu dem Schriftworte: Adonai ma adam, Herr, was ist der Mensch, daß du seiner denkest! — Im 66ten Lebensjahre, am beginnenden Abend seiner Tage noch eine starke, kräftige Zeder, heitern Blickes, blühenden Angesichts, munterer Stimmung, rüstiger Haltung, voll jugendlicher Energie und Thatenlust — neigt sich mit einem Male die Sonne, überfällt ihn die Nacht, er schließt das Auge und entschläft, entschläft — ach — in einem Augenblicke, wo er so gern wach geblieben wäre, waren ja die geliebten Kinder aus der Ferne gekommen, sein Vaterherz zu erfreuen, des Festes Wonne ihm zu erhöhen — hat er sich doch lange vorher freudig erregt auf diesen lieben Besuch vorbereitet.

Wajeze Jizchak lasuach basadeh, so zog denn unser Isak auf's Feld, auf dies Gefilde der Betrübniß aus, bevor es wirklich Abend ward. — O ein Strom von Thränen fließet nach Dir, Du edle Seele, die Du mir naheſtandest im Leben und mit mir Allen, die

Dich gekannt, ich liebte Dich wie einen treuen Freund, und alle Menschen durften Dich lieben, denn Du warst, wie selten Einer, ein liebender Freund der Menschen. — Soll ichs der Erde künden, was für einen Mann sie diesmal aufnimmt, soll ich finsteres Grab dir sagen, welch' theure Reste eines Menschen du beherbergen wirst? — Du o Himmel weißt es, und auch Ihr Alle, die Ihr Euch um diese Bahre mit so großer Theilnahme geschaart und versammelt habet, könnet Zeugniß ablegen, welch ein warmes, reiches Herz da zu schlagen aufgehört. Lasset mich Euch erzählen, welchen Verlust wir beklagen und betrauern, lasset mich zu Euch reden von dem Leben dieses Mannes, von seinem Wirken in der Familie, im Glauben, in der Gemeinde und als Mensch, und Ihr werdet ein Ebenbild Gottes erblicken, das seine Lebensaufgabe verstanden und auch gelöst hat.

Als ein Sohn gottesfürchtiger Eltern, hat er, nach dem frühen Ableben der Mutter, durch den Vater empfänglich gemacht für alles Gute, Schöne und Nützliche, den elterlichen Grundsätzen getreu, kindlichen Gehorsam und Ehrfurcht bethätigt bis über's Grab hinaus und ehrte ihr Andenken wie selten ein Sohn. Seinen Geschwistern war er ein in Liebe und Wohlwollen ergebener, oft mit Rath und That beistehender guter Bruder. Seinem treuen Weibe, das zu seinem tiefsten Schmerze die Vorsehung so früh hatte abberufen, bewahrte er die heilige reinste Gattenliebe. Doch davon weiß ich Euch weniger mitzutheilen, als von dem, was ich mit eigenen Augen gesehen, von dem, was er seinen Kindern gewesen, denen er wohl am meisten und am frühesten abgestorben. Ein Vater, der sie sorgfältig erzogen und ausbilden ließ, ein Vater, der mit der ganzen Glut seines warmen Herzens sie liebte, für sie strebte und arbeitete, jedes einzelne Kind und Kindeskind als seinen theuren Augapfel betrachtete und behütete, ein Vater, der seine Kinder zu gottergebenen, tugendhaften, tüchtigen, fleißigen, redlichen und nützlichen Menschen gemacht. Eure Seufzer, Klagen, Zähren sind gerechtfertigt, liebe Söhne und Töchter, denn Ihr habt einen Vater besessen, der als Musterbild aller Väter aufgestellt werden kann; Ihr waret ihm ja Alles, Ihr ihm Freude und Wonne im Dasein; wie schwer mußte ihm die Trennung von Euch werden, wie schrecklich der Gedanke, von Euch wegzugehen, wie schmerzlich der Gedanke, von fünf Kindern noch zwei unversorgte Töchter zurückzulassen, die drei Jahre mutterlos, nun

auch schon vaterlos dastehen müssen, — doch warum noch mehr aufreißen die Wunden Eures Herzens — dem Allmächtigen hat er Euch empfohlen ehe er heimging, dem Allmächtigen, der sich ja Abi hajethomim, Vater der Waisen nennt, der Euch beschirmen und beistehen und Euch nicht verlassen wird.

Von seinem Wirken in der Familie begebe ich mich zu seinem Leben und Wirken im Glauben. Mit inniger religiöser Durchdrungenheit, wahrer Herzensfrömmigkeit und jener Humanität, die ein integrirender Theil der israelitischen Religion ist, wandelte er vor Gott und Welt; ihn hat der Glaube beseligt, weil er ihn vollständig erfüllte; in seinem Hause waltete er weihend, heiligend, segnend wie ein Priester Gottes; an Sabbathen und Festen schloß er die Pforten des materiellen Erwerbs, um sich den idealen Gütern zuzuwenden, die ihm werther waren, als alle vergänglichen Erdenschätze, welche Letztere die Menschen so sehr lieben, ohne zu bedenken, wie treulos sie sind, daß sie uns nicht einmal bis zum Grabe begleiten. So Ihr eintratet in die Hallen des Gottesdienstes, wen hörtet Ihr mit kräftigerer Stimme Gott loben, preisen und besingen — so das Wort Gottes verkündet wurde, wer lauschte ihm begieriger — so die Armuth an seine Thüre pochte, wer that ihr mehr Herz und Hand auf — so er vernahm, daß Jemand siech und krank darniederlag, wer war der Erste an seinem Bette, ihn zu stärken und zu erquicken? — Wer beschäftigte sich mehr mit jener wahrhaften Wohlthätigkeit, von der die Weisen sagen: scheenom mezappim letaschlum gemul, von der man sich keinen Lohn und keine Wiedervergeltung von Seiten dessen, dem sie erwiesen wurde, versprechen kann, ich meine die Beschäftigung mit den Todten; er war der erste, der sich ins Trauerhaus begab, die Leiche reinigte, wusch, bekleidete, für Sarg und Grabstätte sorgte, wer erfüllte wie er mizbath halevajath hamess das Gebot der Begleitung der Todten, wer eilte wie er die Trauernden zu trösten und ihre Thränen zu trocknen, da habet Ihr den ganzen Israeliten, wie ihn die heilige Schrift vorschreibt, da Thora, Abodah und Gemiluth Chasadim vereint, da den Mann, der den Lebenden wie den Todten seine Güte nicht versagte. Ach zu früh verlassen sie uns, die Frommen, die Festen und Besten des Glaubens in dieser so glaubensarmen Zeit.

Und von seinem Wirken im Glauben komme ich zu seinem Wir-

ken in der Gemeinde, er war langjähriges Mitglied des Repräsentanten-Collegiums und des Synagogen-Vorstandes, mit welchem Eifer oblag er diesen Ehrenämtern, wie warm nahm er sich alles dessen an, was ihm übertragen wurde, o ihn zeichnete ein Gemeinsinn und Gemeingeist aus, wie selten Einen, und von welchem Segen ist sein gemeinnütziges Streben und Schaffen gekrönt. Gemeinde des Herrn! Du beklagst den Verlust eines — sagen wir es gerade heraus — unersetzlichen Förderers Deines Wohls und Gedeihens, ein goldenes Blatt fiel Dir mit ihm aus dem Lebensbuche Deiner Vorzüglichsten. Hingebend und aufopfernd sorgte er für die Aufrechterhaltung der Gebet- und Synagogen-Ordnung und aller Institutionen der Gemeinde, und wenn Ihr dafür ein sichtbares Zeichen fordert, so blicket Euch nur da um, an dieser Friedens- und Ruhestätte Eurer Todten, ihm verdanket Ihr die Pflege der Gräber und Grabsteine, ihm die Anlage des Zauns um den Friedhof, er pflanzte hier die Lebensbäume, deren ebenmäßiger Wuchs und herrliches Grün Euer Auge erquickt, o er pflanzte sich selber damit einen ewigen Lebensbaum. War etwas zu besorgen nöthig, durch ihn ist's geschehen, wer war umsichtiger und bestrebter, das Mangelhafte zu beseitigen, das Schadhafte zu verbessern? — Suchet so viel Ihr wollt, einen pflichteifrigeren Mann in der Gemeinde werdet Ihr nicht finden, — er ist unersetzlich.

Und so Ihr nach seinen Tugenden als Mensch fraget, so antworte ich Euch unverblümt, daß er ein edler Mensch in des Wortes schönster Bedeutung gewesen. Mit welcher Leutseligkeit, Gastlichkeit, Freundlichkeit, Milde und Gutmüthigkeit empfing und begrüßte er Jeden, mit welcher Bereitwilligkeit und Theilnahme stand er da Jedem zu dienen; in seiner Nähe war uns so wohl, so heiter zu Muthe, fast vergaßen wir, daß wir nicht in unserer eignen Behausung seien; und in demselben Maße wie von seiner Gutherzigkeit konntet Ihr Euch Alle von seinem streng rechtlichen, aufrichtigen und rechtschaffenen Character überzeugen, ferner von seinem Fleiße, seiner emsigen Arbeitsamkeit, von seiner einfachen schlichten Lebensweise, von seiner Genügsamkeit und Zufriedenheit. Nie hörte man ihn Klagen führen über die göttliche Weltordnung, nie sah man seine Stirne umwölkt, sein Angesicht trübe, er war stets der Heitere, Muntere, Zufriedene.

Seine Nebenmenschen liebte er wie sich selbst und kannte keinen

Unterschied zwischen Mensch und Mensch, ob auch Der oder Jener anders denkt und glaubt, er ist mein Mitbruder, ich liebe ihn, „haben wir nicht alle einen Vater, sind wir nicht alle Kinder eines Gottes," so menschlich, so jüdisch fühlte und dachte er mit dem Propheten Maleachi.

Das ist in kurzen Zügen der Umriß seines thatenreichen Lebens, seines segensreichen Wirkens, und wem kommt nach dieser Schilderung der Ausspruch des Psalmisten nicht in den Sinn: schethulim bebeth Adonai, bechazroth elohenu japhrichu, die gepflanzt sind im Hause des Herrn, die blühen und grünen auch in den Höfen unseres Gottes, des Ewigen und Unendlichen. Wer so scheidet, geschmückt mit der Krone des schem tob, des guten Namens, hinterlassend Werke der Liebe, Thaten des Edelsinns, der ist nicht gestorben; über dem Grabeshügel dieses ausgezeichneten Mannes braucht sich kein Denkmal aus Erz oder Stein zu erheben, seine Werke sind sein Denkmal; der Stein verwittert, seine Werke überdauern Zeiten und Geschlechter. Und nun, geliebte Leidtragende, giebt es einen schönern Trost, als den uns die Religion bietet, einen heilsameren Balsam für die blutenden Herzenswunden, als den die Hand des Allgütigen streut, in ihr liegt Linderung, Tröstung, in ihr der milde Odem, der Euren Kummer stillen, Euren Schmerz lindern wird —; und giebt es einen schönern Trost, als das Bewußtsein, der Verblichene sei eine von Blüthen und Früchten reich beladene Palme gewesen, die Gottes Hand nun eingepflanzt in einen Boden, der nie wanket, in eine Au, die ewig grünt —; und giebt es einen schönern Trost, als die große Theilnahme, die sich hier kundgiebt, indem so viele gute Menschen aus Nah und Fern tief gerührt diesen Sarg umstehen und ausrufen: Ach, es ist ein wackrer Mann gewesen, den sie nun zur Gruft getragen —; und giebt es endlich einen schönern Trost, als wenn wir uns sagen: Sein Tod war ein sanfter, leichter, ohne Schmerzen, langwierige Leiden und Qualen. — Von den größten Männern in Israel sagen uns die Weisen, daß der Todesengel keine Macht über sie gehabt, methim bineschika, daß sie gleichsam durch einen Kuß vom Allgütigen von dannen schieden, so schied dieser Fromme auch, sanft, stille, schmerzlos, auf die Stirn geküßt von dem Sendboten des ewigen Friedens.

So lasse mich denn von Dir Abschied nehmen, geliebter Freund,

leid ist es mir um Dich, mein Bruder, leid, sehr leid — ich werde Dich nie vergessen. Fahre hin in Frieden, Du guter Sohn, Du zärtlicher Gatte, Du heißgeliebter Vater, Du frommer Israelit, Du unersetzliches Glied Deiner Gemeinde, Du biederer, rechtschaffener, edler Mensch, fahre hin in die Gefilde des höchstens Friedens, wo Dich Engelchöre erwarten, begrüßen und hinführen werden zu Deinem Dir vorangegangenen trauten Weibe, mit dem vereint wie im Leben einst, so nun im Tode Du Dich sonnen wirst in dem Strahlenglanze der ewigen Gottheit; fahre wohl! **Ehre Deinem theuren Andenken, Ruhe Deinen kostbaren Resten, Seligkeit Deiner schönen Seele!** Amen.

Druck von Fr. Eberhardt in Nordhausen.